

# Jahresbericht 2004

## Drug Scouts Leipzig

### blow your mind!

Konsequentes Grundprinzip jedes Angebotes der Drug Scouts ist Freiwilligkeit: Niemand muss sich mit unseren Präventionsbotschaften auseinandersetzen, wenn er oder sie das nicht will. Dies würde auch keinen Sinn machen. Nur mit einem Zugang aus freier Entscheidung kann aus sachlicher Drogen-Information tatsächlich gesundheitsbewusstes Handeln in langfristiger Perspektive werden. Mit diesem strikten Grundsatz haben wir Erfolg!

Er ist jedoch nicht als optimierte Form des Zugangs zur Zielgruppe misszuverstehen, sondern steht vielmehr für ein parteiliches Ernstnehmen der Anliegen von KonsumentInnen psychoaktiver Substanzen. Das gleiche gilt auch für Menschen aus deren sozialem Umfeld, die sich mit ihren Anliegen an uns wenden.

Konsens innerhalb der Drug Scouts ist, dass die jeweilige Perspektive der betreffenden Personen im Mittelpunkt steht, was bedeutet, dass nur sie selbst und niemand sonst definieren können, welche Informationen, Unterstützung oder Hilfe sie bedürfen. - Sachliche Information über Drogen sowie Möglichkeiten des Managements mit dem Konsum verbundener Risiken gehört grundlegend dazu.

Das Internet scheint hierfür das ideale Medium zu sein: Medium des freien, anonymen Zugangs, aber eben auch Kommunikation aus freien Stücken. Die Zugriffe auf [www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de) sind dementsprechend im vergangenen Jahr wiederum enorm angestiegen. Das Feedback auf die einzelnen Angebote unserer Webseite ist ungebrochen und großteils ausgesprochen positiv, was für die harte Arbeit des Kollektivs und der einzelnen MitstreiterInnen entschädigt - und das ist in der sozialen Arbeit ja nicht gerade selbstverständlich!

Freiwilligkeit ist der tragende Gedanke auch im Bereich unbezahlten Engagements bei den Drug Scouts. Sich für gemeinsame Interessen mit Spaß und Kreativität selbstorganisiert einzusetzen, heißt hier, Entscheidungen innerhalb des Projektes mit zu treffen und diese eben auch mitzutragen. Persönlicher Einsatz ist hier mehr als karitatives Ehrenamt oder Hilfe, wo Not an der Frau oder am Mann ist - freiwillige Mitarbeit bei den Drug Scouts ist gelungene Partizipation junger Menschen an einem Projekt akzeptierender Drogenarbeit!

# Information und Aufklärung

Psychoaktive Substanzen, ihr Konsum, ihre Wirkungen und damit verbundene Risiken sowie Möglichkeiten, letztere durch gesundheitsbewusstes Handeln zu reduzieren - das sind nach wie vor die Inhalte unserer Informationsmaterialien. Info-Plus ist dabei der sogenannte Safer-Use-Teil, der in keinem unserer Faltposter fehlt. Unser Ziel ist dabei, sich mit diesen Konsumregeln auseinanderzusetzen, sie individuell zu erproben, zu erlernen und anzuwenden.

Im letzten Jahr konnten – auch mit Hilfe von freiwilligen MitarbeiterInnen und medizinischem Fachpersonal - sämtliche Substanzfaltposter überarbeitet werden. Neben Informationen zu Substanz, Wirkung, Kurzzeit- und Langzeitnebenwirkungen, Wechselwirkungen und Safer-Use-Regeln enthalten alle neuen Faltposter zusätzlich einen Absatz zu Besonderheiten des Konsums psychoaktiver Substanzen für Frauen und Mädchen ["female special"]. Es entstanden darüber hinaus neue Info-Flyer zu Absinth, Alcopops und Energizern. Insgesamt liegen damit 32 Faltposter in neuem Layout vor [fünf befinden sich noch in Überarbeitung]!

Wie bereits mit Informationen zu "Safer Hören" und "Safer Sniefen" (im Jahr 2003) begonnen, setzten wir im letzten Jahr unser über die Vermittlung von Substanzinformationen hinausgehendes Anliegen weiter fort. Mit einem neuen Faltposter zu "Führerschein und Drogen" sowie der Bereitstellung von Informationen u.a. zur Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU) auf unserer Webseite reagierten wir auf den stark angestiegenen Informationsbedarf vieler jugendlicher KonsumentInnen von vor allem illegalisierten Substanzen zu diesem Thema.

Ein weiterer inhaltlicher Fokus lag im letzten Jahr auf dem Thema "Erste Hilfe im Drogennotfall". Neben der Entwicklung eines Faltposters, in dem Notfall-Maßnahmen entsprechend der Symptome aufgeführt sind, veranstalteten wir Erste-Hilfe-Kurse für ClubbetreiberInnen, VeranstalterInnen, pädagogisches Personal und User. Die Schwerpunkte umfassten hierbei neben Substanzgrundlagen die Erkennung von Symptomen, konkrete Hilfemaßnahmen, Vorbeugung von Drogennotfällen sowie rechtliche Grundlagen bei Erster Hilfe. Diese Kurse sollen für die Teilnehmenden dazu beitragen, sowohl Notfallsituationen vorbeugen zu helfen als auch im Umgang mit KonsumentInnen in akuten Krisensituationen kompetent agieren zu können.

Für die Qualifizierung der freiwilligen MitarbeiterInnen der Drug Scouts fanden ebenfalls Erste-Hilfe-Kurse statt. Diese praktischen Kompetenzen sind vor allem für die Vor-Ort-Arbeit auf Parties und in Clubs unverzichtbar.

Die Diskussion der Sondersteuer auf sogenannte Alcopops, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes zum "Schutz junger Menschen vor den Gefahren des Alkohol- und Tabakkonsums" in den Medien geführt wurde, hatte verstärkte Abfragen von Informationen zur Einschätzung dieser auf die Konsummuster Jugendlicher zugeschnittenen spirituosengehaltigen Mischgetränke zur Folge. Wir waren mit eigens darauf abgestimmten Webinhalten und einem Faltposter rechtzeitig auf diese Entwicklung eingestellt.

Realistische Informationen über auf dem Markt befindliche Substanzen bilden die Grundlage für eine glaubwürdige Aufklärung über die Möglichkeiten, psychosoziale und gesundheitliche Schädigungen durch Drogengebrauch zu reduzieren.

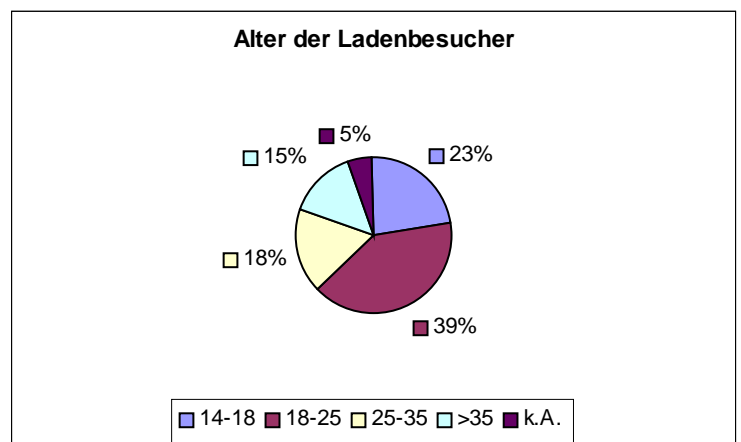
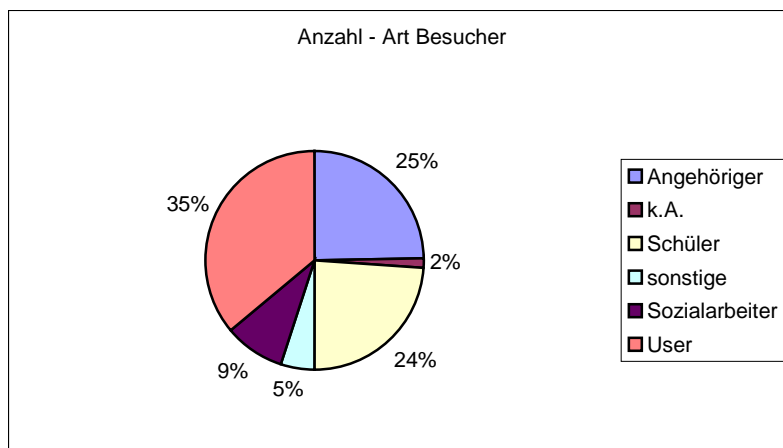
2004 haben wir gemeinsam mit dem Basics-Netzwerk eine Bedarfsanalyse zu Drug Checking unter Drogen-KonsumentInnen durchgeführt. Der erste Schritt der Auswertung ergab: Die überwältigende Mehrheit der Befragten (83,7%) aus sieben Ländern Europas [der größte Anteil kam aus der Bundesrepublik] äußerten dabei klares Interesse an einem Substanztest. Trotz dieses deutlichen Bedarfs ist die praktische Arbeit der Drug Scouts - bei aller Akzeptanz – leider nach wie vor durch ein Defizit an Drug Checking geprägt.

# Drogen-Info-Laden DRUG STORE

Basis für die Aktivitäten des Projektes ist unser Drogen-Info-Laden **DRUG STORE** in der Eutritzscher Strasse 9, direkt in Bahnhofs- und Innenstadt Nähe. Er ist von Montag bis Freitag jeweils 14-18 Uhr geöffnet und bietet zu diesen Zeiten die konstante Nutzung folgender Angebote: informelle Gespräche zum Thema Drogen, Bibliothek und Internet [kostenlos], die Möglichkeit, sich im Drug Store zu verabreden und zu treffen, Auslage von Infomaterialien und Szeneflyern/-zeitschriften, Kennenlernen des Projektes und seiner Angebote, Kontaktaufnahme zwecks freiwilliger Mitarbeit und natürlich vor allem die Möglichkeit von Gesprächen mit den professionellen und freiwilligen MitarbeiterInnen [letzteres an Freitagen nur mit Termin].

Seit nunmehr 6 Jahren existiert der Drug Store an dieser Stelle. Er wird überwiegend von SchülerInnen und/oder KonsumentInnen im Alter von 14-25 Jahren genutzt, wobei im letzten Jahr ein anteiliger Rückgang bei der Anzahl der Besuche 16-18-Jähriger zu verzeichnen war.

Art und Alter BesucherInnen:



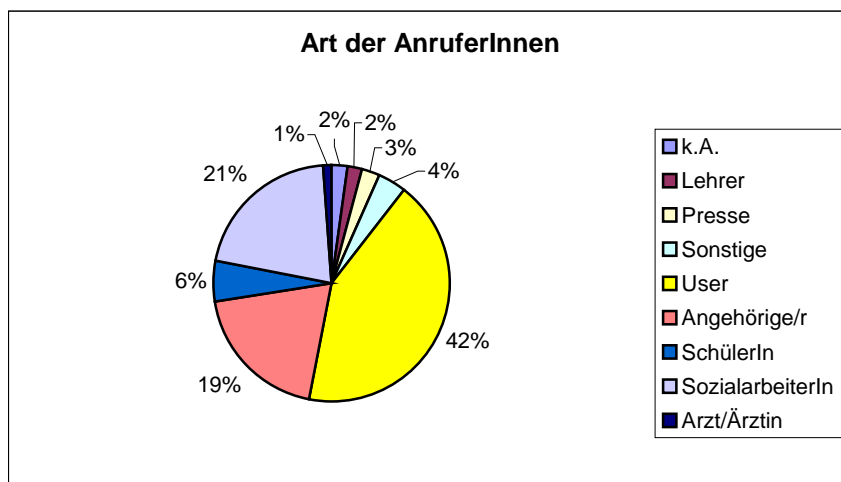
Insgesamt hatten wir Kontakt zu 191 Personen, die den Laden aufsuchten [nicht im Rahmen von Veranstaltungen]. Durch unsere Veranstaltungen wie Lounges, die Filmabende DRUGS'N'MOVIES, Workshops usw. fanden weitere 750 BesucherInnen den Weg in unseren Info-Laden.

Darüber hinaus diente der Drug Store verstärkt als Treff- und Arbeitsmöglichkeit für freiwillige MitarbeiterInnen und MultiplikatorInnen. Häufig nutzten auch SchülerInnen, Studierende und SozialarbeiterInnen die Möglichkeit, zum Thema Drogen zu recherchieren. Die Präsenzbibliothek wurde dafür mit einem Signatursystem ausgestattet, der Buchbestand digitalisiert und zur Web-Veröffentlichung für Recherchezwecke 2005 vorbereitet. Der Bibliotheksbestand ist zum Jahresende auf 178 registrierte Bücher angewachsen.

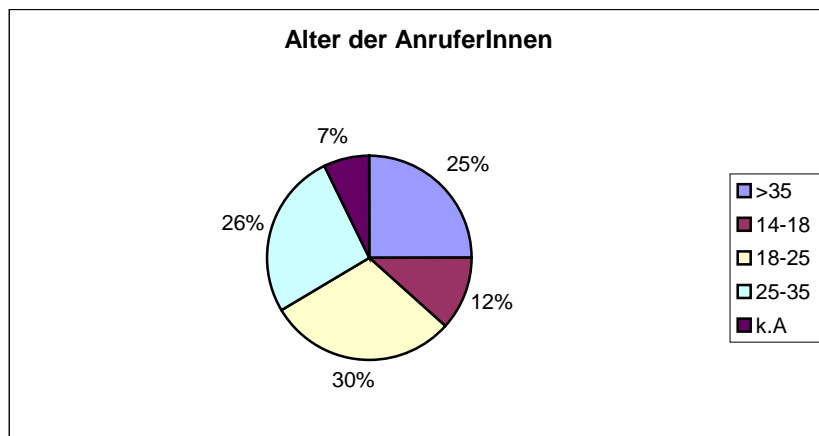
## Drogentelefon

Das DROGENTELEFON war im Jahr 2004 durchgehend an zwei Tagen in der Woche besetzt und zwar an jedem Dienstag und Donnerstag 14-18 Uhr (erstmal auch über die Feiertage am Jahresende). In einer Statistik werden diese und die auf dem Bürotelefon eingehenden Anrufe erfasst und entsprechend ausgewertet.

Im vergangenen Jahr wurden knapp 250 Informations- und Beratungsgespräche geführt – im Vergleich zu den Vorjahren ist eine steigende Nachfrage nach diesem Angebot festzustellen. KonsumentInnen bilden nach wie vor die größte Gruppe der AnruferInnen (41%). Daneben nutzen vor allem pädagogisches Personal (SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen) sowie Angehörige dieses Angebot.

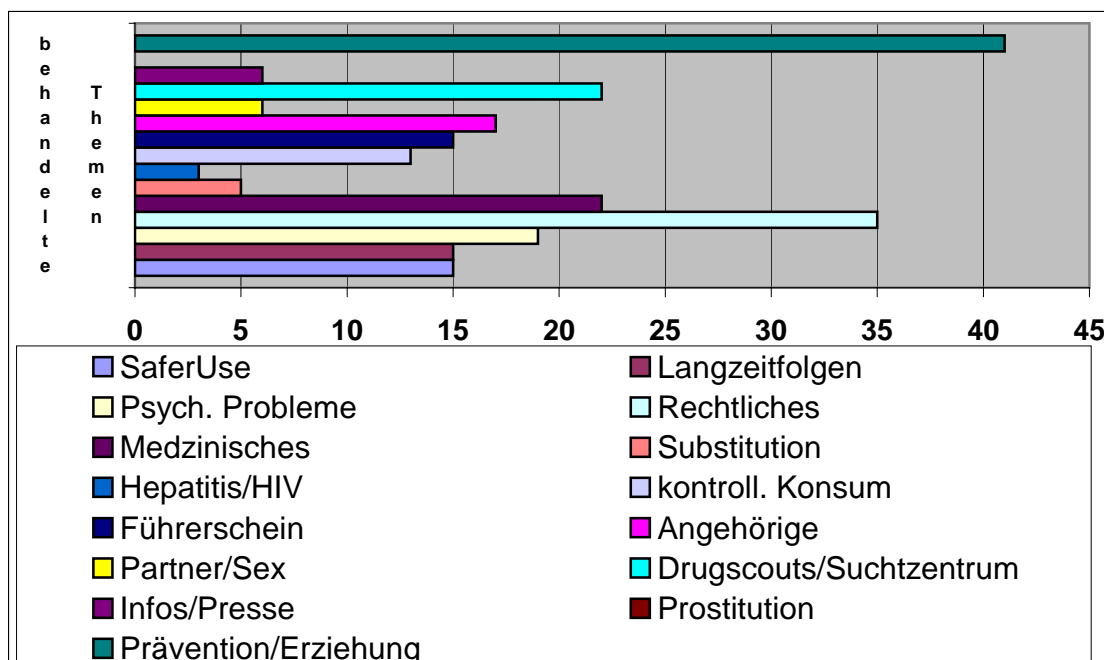


Der überwiegende Teil der dokumentierten AnruferInnen ist zwischen 14 und 25 Jahren alt und gehört somit unserer hauptsächlichen Zielgruppe an. Der Anteil der männlichen Anrufer liegt mit 57% über dem der weiblichen (42%).



Der bedeutende Anteil pädagogischen Personals und Angehöriger von DrogenkonsumentInnen spiegelt sich auch in den Gesprächsthemen wieder. Thema Nr.1 waren in den Gesprächen Prävention und Erziehung. Information bezieht sich hier vor allem auf grundsätzliche Fragen bezüglich des Umgangs mit dem Drogenkonsum der eigenen Kinder/ Geschwister, Entwicklungsaufgaben, Pubertät und Ablösungsprozessen sowie mit Konflikten in Familien- und Paarbeziehungen.

Ein zweiter großer Fragenkomplex umfasst medizinische und rechtliche Aspekte. Einen bedeutsamen Anstieg konnten wir v.a. im Bereich MPU/Führerschein feststellen. Auf diesem Gebiet herrscht sowohl unter Usern als auch bei pädagogischem Personal große Unwissenheit und Unsicherheit aufgrund vager gesetzlicher Bestimmungen. Wir nehmen diese Anliegen sehr ernst und werden uns deshalb in Zukunft stärker der internen Weiterbildung sowie der Recherche und Bereitstellung von Fakten zu diesem Problem widmen.



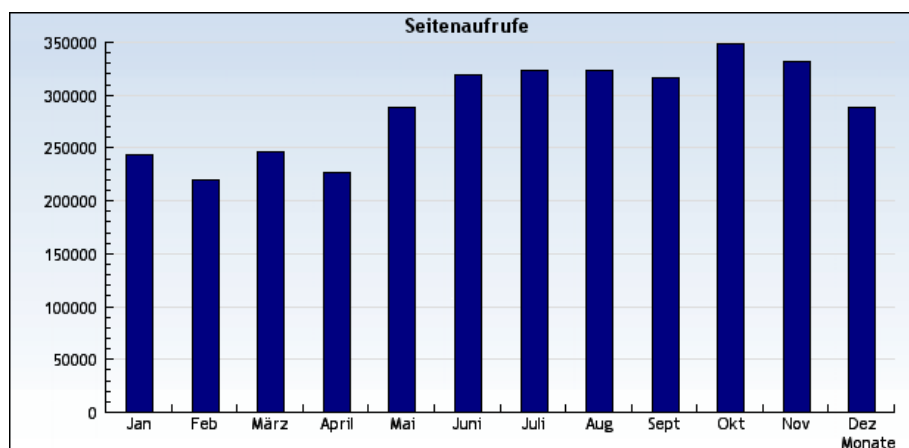
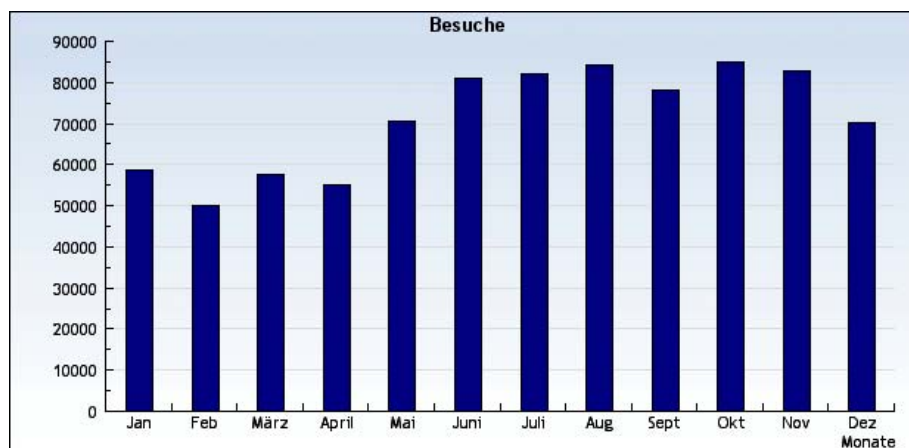
Unser Drogentelefon ist grundsätzlich nur von MitarbeiterInnen besetzt, die eine Beratungsausbildung abgeschlossen haben. Um die Qualität dieses Angebotes auch langfristig zu sichern, werden Gespräche kontinuierlich im Team und im Rahmen der Supervision ausgewertet.

# Internet-Service

## www.drugscouts.de

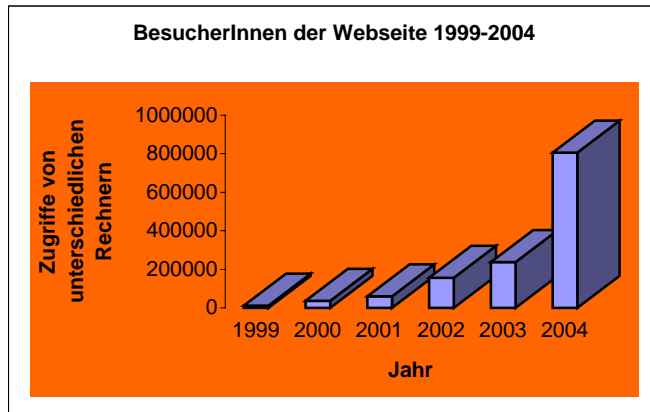
### Statistik 2004

Am Ende des Jahres 2004 konnten wir **805.139 eindeutige Besuche [visits]** unserer Seite, - das entspricht weit über 70.000 BesucherInnen pro Monat, - zählen. Das bedeutet, dass sich der Zugriff auf unsere Seite innerhalb von 12 Monaten auf ca. 340% gesteigert hat. Bei ca. 4 angeschauten Seiten pro BesucherIn wurden insgesamt: 3.475.102 Seiten aufgerufen [page impressions].



Die Statistik der am häufigsten aufgerufenen Seiten ergab: Die Nachfrage nach Informationen zur Substanz Kokain [18.505 Klicks] ist sprunghaft angestiegen und liegt nur

knapp hinter dem jahrelangen Spitzenreiter Cannabis [19.265 Klicks]. Häufig besichtigte Seiten sind die Übersichten zu Stoff [79.409 Klicks] und Erfahrungsberichte [75.667 Klicks], der Kiffertest [28.725 Klicks] und die Nachweiszeiten-Seite [40.152 Klicks].



## Linkpopularität

Effektive Zahl der Seiten mit externen Links [Verweise] auf [www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de) und [www.suchtzentrum.de/drugscouts/](http://www.suchtzentrum.de/drugscouts/) : 1.506 Links

[Ergebnis der Suche bei der Suchmaschine [www.google.de](http://www.google.de): externe Links "[www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de)" - site:www.drugscouts.de: 646 plus "[www.suchtzentrum.de/drugscouts/](http://www.suchtzentrum.de/drugscouts/)" -site:www.suchtzentrum.de: 860]

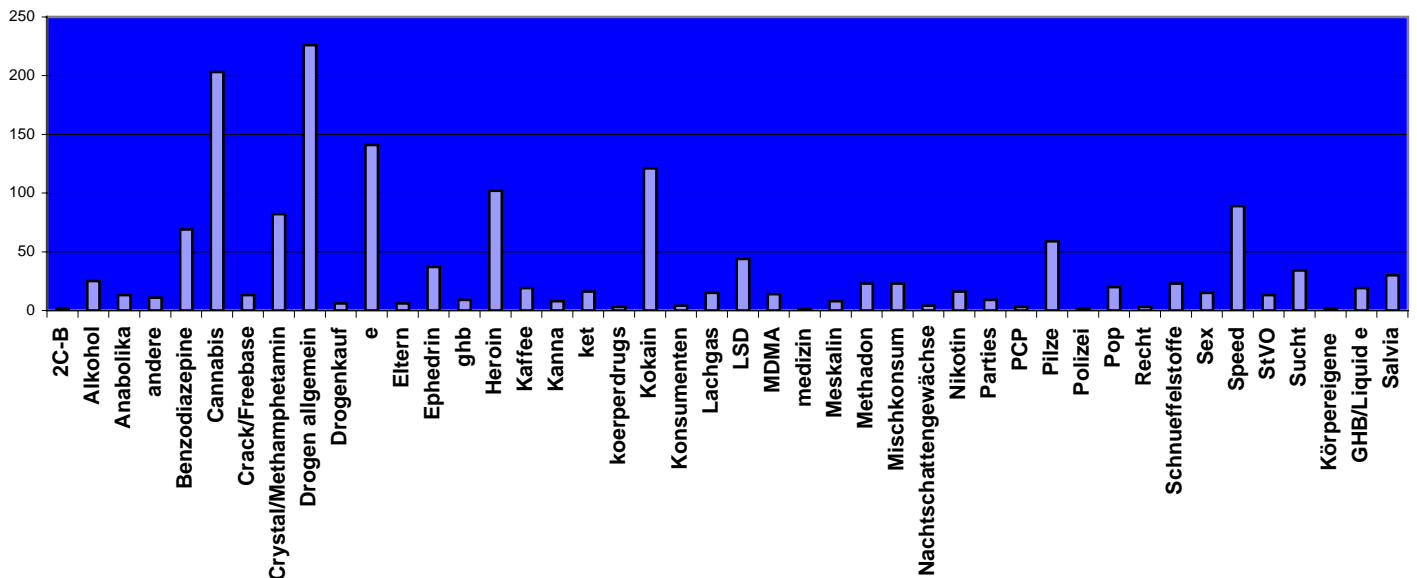
Die Anzahl der Links von Webseiten auf [www.suchtzentrum.de/drugscouts/](http://www.suchtzentrum.de/drugscouts/) und [www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de) ist damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 144% angewachsen, im Februar 2004 konnten "nur" 617 externe Links gezählt werden! [Datenerhebung bei der Suchmaschine Google vom 1. bis 10. Februar 2004 und am 31. Januar 2005 und 1. Februar 2005] Zahlen übernommen aus: "Dynamik der Popularitätsentwicklung von Drogeninformationen im Internet", Redaktion Webteam [www.eve-rave.net](http://www.eve-rave.net) Berlin, Pressemitteilung vom 9. Februar 2005 [www.eve-rave.net/presse/presse05-02-09.html](http://www.eve-rave.net/presse/presse05-02-09.html)

[www.drugscouts.de](http://www.drugscouts.de) ist den Zugriffszahlen und externen Links nach eine der meistbesuchten Drogen-Aufklärungs-Seiten im deutschsprachigen Raum und das wichtigste Angebot der Drug Scouts. Betreuung und Pflege dieses Angebotes ist ohne die unzähligen HelferInnen nicht denkbar und wäre mit der Finanzierung zweier Stellen allein – auch wenn diese ausschließlich für den Unterhalt der Webseite eingesetzt würden – nicht zu leisten. Die Drug Scouts können hier auf das enthusiastische Engagement freiwilliger Hände genauso wie auf die Mithilfe von Studierenden im Praktikum zählen. Für Routineaufgaben wie Reparaturen, Linkpflege etc. werden derzeit zwei Honorarkräfte beschäftigt und aus Eigenmitteln finanziert.

# Erfahrungsberichte

Noch stärker als bisher wurde die Möglichkeit genutzt, anonym eigene Erfahrungen in Form von Berichten auf unserer Page zu veröffentlichen. So erhielten wir 1.585 [2003: 1.074] Erfahrungsberichte zu folgenden Themen:

Erfahrungsberichte nach Stoffen



Durch die Auswertung der mit jedem Eintrag abgefragten, freiwilligen Angaben [Alter, Herkunft und seit 2004 auch Geschlecht] erhalten wir einen Überblick über die NutzerInnen dieses populären Mediums. Wir erreichten damit unsere Hauptzielgruppe von Jugendlichen zwischen 13-27 Jahren. Die Seite wird in hohem Maße von Menschen aus dem Raum Sachsen - insbesondere Leipzig und Region - genutzt. Dem Medium entsprechend gibt es aber auch Einträge aus dem gesamten Bundesgebiet sowie dem deutschsprachigen Ausland (CH/A).

Das Erfahrungsberichte-Forum bedarf unsererseits einer aufwändigen, steten und v.a. zeitnahen Pflege: Um die Lesbarkeit zu gewährleisten, sind lektorierende Tätigkeiten notwendig, die wir in diesem Jahr durch den Einsatz einer eigens entwickelten Software von sboettgerTM zumindest teilweise rationalisieren konnten. Nach wie vor wird jeder Bericht sorgfältig gelesen, anonymisiert, wenn nötig mit einem Kommentar unsererseits versehen und im Einzelfall auch von der Veröffentlichung ausgeschlossen. Eine Zensur findet dabei nicht statt, solange die Forumsregeln unserer Seite nicht verletzt werden. In Zukunft müssen diese jedoch einfacher zugänglich sein.

Wie schon die Seitenzugriffszahlen vermuten lassen, gab es bei den eingesandten Berichten ebenfalls eine deutliche Zunahme der "Erfahrungen mit Koks". Cannabis blieb hier - wie seit der Einrichtung dieses Forums - allerdings zahlenmäßig mit großem Vorsprung deutlicher Spitzenreiter vor "E" [MDMA], Heroin, Speed und Crystal! Diskussionen um den Umgang mit Drogen werden v.a. im Thread "Erfahrungen mit Drogen allgemein" geführt, wobei für alle Themenbereiche festzustellen ist, dass unsere Erfahrungsberichte-Rubriken stärker als früher als wirklich kommunikatives Forum genutzt werden: engagierte, ja leidenschaftliche oder gar erbitterte Auseinandersetzungen um den "richtigen" Umgang mit Drogen, Rausch und Risiko sind hier an der Tagesordnung.

Die Bedeutung der Erfahrungsberichte für unsere Arbeit liegt in dem großen und unersetzlichen Schatz von Erfahrungen, aus dem wir direkt lernen und auf den wir bei der Aufbereitung von Inhalten fürs Web, für Anfragen oder Infomaterialien zurückgreifen können. Auch Konsumtrends lassen sich differenziert und fundiert beurteilen.

## Das Dr.-Frühling-Team

bietet BesucherInnen unserer Webseite die Möglichkeit, anonym Fragen zu Drogen und drogenrelevanten Themen zu stellen. Obwohl wir immer wieder gezwungen waren, das Dr.-Frühling-Team wegen Überlastung zu schließen, konnten 141 Anfragen beantwortet werden. Wir erhielten bei dieser aufwändigen Teamarbeit dankenswerter Weise Unterstützung unserer freiwilligen MitarbeiterInnen und einer Studiengruppe der FH Merseburg. Aus der Sicht unserer praktischen Arbeit stellt sich das Angebot "Dr.-Frühling-Team" als unser wichtigstes Beratungsmedium dar, das zudem im Vergleich zu anderen Medien [Telefon-, Face-to-Face-Beratung] auch am häufigsten abgefragt wird.

Nachhaltige Wirkung entfaltet sich zusätzlich durch die Einsehbarkeit aller Dr.-Frühling-Antworten in unserem leicht zugänglichen Webarchiv. Es ist deshalb davon auszugehen, dass über diesen Bereich Wissen an informationssuchende Personen weitergegeben werden kann, ohne dass diese die Hürde, selbst ein Anliegen schriftlich zu formulieren, nehmen müssen. Der Betrieb des Dr.-Frühling-Teams stellt deshalb ein prioritäres Angebot der Drug Scouts dar, für das wir andere Bereiche unserer Arbeit möglicherweise [temporär] einschränken müssen.

Über die Anfragen an das Dr.-Frühling-Team hinaus gingen über unsere E-Mail-Adresse etliche Anfragen zum Projekt und seinen Angeboten ein, so dass im Jahr 2004 insgesamt 276 Anfragen schriftlich beantwortet werden konnten.

## DroLex - das Drug-Scouts-Web-Lexikon

Das DroLex ist ein wichtiger Wissensspeicher unserer Webseite, der sowohl von den BesucherInnen als auch von allen MitarbeiterInnen der Drug Scouts zur Recherche sowie als Verweismöglichkeit bei der Beantwortung von Anfragen häufig genutzt wird. Dementsprechend wurde im vergangenen Jahr innerhalb des Projektes dem Ausbau dieses kostenlosen Online-Angebotes hohe Priorität eingeräumt.

Um das Drogenlexikon um von uns aufbereitete, allgemein verständlich erklärte Informationen rund um Drogen und deren Gebrauch zu erweitern, wurde in den letzten Monaten des Jahres eine neue Seitenstruktur für das DroLex entworfen. Dies war notwendig geworden, da mit dem Anwachsen des Web-Lexikons die Präsentation der Inhalte immer unübersichtlicher und unhandlicher wurde. Neu ist, dass jeder einzelne Begriff nun eine eigene Seite besitzt. Zudem wurde an einer systematischen Verlinkung der einzelnen Begriffe untereinander gearbeitet.

Auch dank der Unterstützung durch ein Projekt der Studiengruppe "highline" der Fachhochschule Merseburg [Leitung Gundula Barsch] konnten insgesamt 91 [!] neue Begriffe ins DroLex aufgenommen werden. Es sind damit 255 einzelne Begriffsdefinitionen verfügbar!

## Ecstasy-Slideshow

Die Ecstasy-Slideshow kann seit Anfang des Jahres auf unserer Webseite abgerufen werden. Auf einzelnen Seiten wird wie in einer Dia-Show anschaulich erklärt, wie psychoaktive Substanzen neurochemisch wirken. Anhand des Beispiels Ecstasy [MDMA] wird gezeigt, wie die Substanz anfängt zu wirken, wie es Serotonin in den Nervenzellen freisetzt, warum die Wirkung später wieder nachlässt, wieso MDMA neurotoxisch wirkt und wie Wechselwirkungen mit anderen Substanzen [am Beispiel Prozac] erklärt werden können.

## Newsletter

Die Anzahl der Mitglieder der Newsletter für interessierte BesucherInnen ist 2004 mit etwa 165 eingetragenen Mitgliedern sprunghaft angewachsen [plus ca. 68!] und wurde aufgrund der großen Nachfrage um eine NEWSGROUP speziell für unsere KooperationspartnerInnen in der Drogen- und Jugendarbeit erweitert.

## drugscouts.de für MigrantInnen

Anhand unserer Webstatistik sind Abrufe unserer fremdsprachigen Substanz-Infos, deren Übersetzung in sieben europäische Sprachen durch die Kooperation mit dem BASICS-Netzwerk realisiert werden konnte, deutlich nachzuvollziehen [im besonderen der tschechisch- und französischsprachigen Inhalte!]. Eine Überarbeitung steht jedoch dringend an, da alle Faltblätter als Grundlage dieser Webinhalte im laufenden Jahr überarbeitet und erweitert wurden. Im Rahmen des von der Stadt Leipzig gestarteten Projektes "Migration und Sucht" können unsere fremdsprachigen Substanzinfos in Zukunft verstärkt als Informationsmedien für in Leipzig lebende MigrantInnen genutzt werden. Dieses Angebot ist bisher noch zu wenig bekannt und sollte mindestens um Übersetzungen in vietnamesisch, türkisch und arabisch ergänzt werden.

## Safer Clubbing

### Die Drug Scouts vor Ort auf Parties

Die gute Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen und freiwilligen MitarbeiterInnen und deren unermüdliches nächtliches Engagement ermöglichte es den Drug Scouts auch 2004, auf Parties, in Clubs, Diskotheken und auf Festivals sowohl in und um Leipzig und sogar im benachbarten Ausland präsent sein.

Das in den vergangenen Jahren begonnene Konzept der Einbindung von Information und Beratung in ein für die PartygängerInnen angenehmen und akzeptierten Rahmen konnte weiter erfolgreich umgesetzt werden. Konkret bedeutet dieses Angebot, das über die Vermittlung reiner Substanzinfos hinausgeht, die Integration von kulturellen und sozialen Elementen wie Obst- und Chai-Bar, Chill-Out-Djing, Liveprojektionen und "klassischem" Infostand in einem Raum mit angenehmer Dekoration und ausreichend Sitzmöglichkeiten. Die Gestaltung einer kompletten Chill-Out-Zone ermöglicht nicht nur eine wirkungsvolle Arbeit im Party-Setting [hohe Akzeptanz, Möglichkeit für Gespräche über Drogenkonsum und Feierkultur, Talk Down bei als negativ empfundenen Trips], sondern

auch, unsere Ansprüche eigener konzeptioneller Partyvorstellungen [Safer Clubbing] modellhaft umzusetzen und vorzuführen.



Im Rahmen von Vor-Ort-Aktionen auf Parties wurden neben drogenrelevanten Themen wie schonenderen Konsumformen ["Safer Sniefen"] und den klassischen Drug-Scouts-Informationen [Infos zu Substanzen, Safer Use und Hilfsangeboten etc.] verstärkt auch Themen angesprochen, die nicht ausschließlich auf Drogenkonsum bezogen sind und deshalb KonsumentInnen ebenso betreffen wie NichtkonsumentInnen. Dazu zählen u.a. Schutz vor Hörschäden, Safer Sex sowie allgemeinere Themen wie Verantwortung im Freundeskreis oder Bedeutung von Party und Nightlife im eigenen Leben. Unser Verständnis umfassender Gesundheitsförderung junger Menschen spiegelt sich in der Einbeziehung weitergehender Themen, die sich gemäß Drug-Scouts-Ansatz auf Partykultur und Drogengebrauch beziehen, wider. Drogenwissen und Konsumreflexion waren dabei weiterhin Zentrum unserer Vor-Ort-Aktivitäten.

In der Partyszene sind die Scouts akzeptiert: sowohl von Jugendlichen, die Clubs und Tanzevents besuchen, als auch vom Personal [ClubbetreiberInnen, Veranstalter, TürsteherInnen, Barkräfte]. Auch 2004 veranstalteten wir für Clubs Erste-Hilfe-Kurse, in denen es regelmäßig zu Diskussionen um Standards auf Parties kam. Hier konnten wir unsere Anliegen stärker deutlich machen als bisher.

Die nicht-kommerzielle Party-Szene Leipzigs haben wir im vergangenen Jahr besonders unterstützt. Jugendliche und junge Erwachsene werden hier selbst aktiv und verfolgen ihre Interessen durch den Aufbau selbstorganisierter Strukturen innerhalb subkultureller Zusammenhänge. Dies wollen wir fördern!

Soweit es uns möglich war und unser Anliegen [Erreichen der Zielgruppe drogenkonsumierender Jugendlicher] nicht in den Hintergrund treten musste, wurde die Kooperation mit der nicht-kommerziellen Szene ausgebaut. Dies führte zu größerer Akzeptanz unseres Projektes in der Partyszene [auch der kommerziellen!] und half, die Wirkung unserer public health activities zu verstärken. Diese parteiische Arbeit wollen wir im Sinne nach-

haltiger Wirkung unserer Aktionen in Zukunft noch verstärken [engere Kooperation mit den VoluntScouts, Angebot verschiedener Services für OrganisatorInnen von Events].

Die Schließung des vor allem von jungem Publikum besuchten Techno-Clubs "10/40" [Januar 2004] erschwerte das Erreichen dieser Zielgruppe erheblich. Die positive Resonanz bei einem Info-Stand während einer einmaligen Veranstaltung in diesem Club [August 2004] zeigte überdeutlich, wie wichtig diese Möglichkeit der unkomplizierten freiwilligen Kontaktaufnahme auf Parties gerade für junge KonsumentInnen ist: die Resonanz auf unsere Präsenz war enorm!

Im ersten Quartal sind VeranstalterInnen gezielt über unsere Arbeit in der Partyszene mittels einer kleinen Werbekampagne informiert worden [v.a. über Webseiten- und eMail-Kommunikation]. Dennoch konnten wir unser Ziel, 2004 auch auf großen Festivals präsent zu sein, nicht erreichen, da viele VeranstalterInnen eher am Profit als am Wohlergehen ihrer Gäste interessiert zu sein schienen und deshalb das Geld für Unkosten nicht aufbringen wollten. Trotzdem werden wir in Zukunft wieder verstärkt für unsere Infostände werben, ohne dabei jedoch das Prinzip der Freiwilligkeit aufzugeben.

2004 wurde ein Drug-Scouts-Clip, ein Kurz-Video mit einer Länge von 4.20 min, produziert [Produktion: Weichzeichner, Musik: Demian, Copyright bei den Künstlern und Drug Scouts 2004.]. Diesen setzten wir im vergangenen Jahr häufig zu Beginn von Aufklärungs- oder Diskussionsveranstaltungen ein, um unser Projekt, unsere Arbeit auf Parties und in Clubs sowie den Bereich freiwilliger Arbeit vorzustellen. Die Resonanz auf dieses Medium war so gut, dass am Jahresende ein zweiter Clip konzipiert wurde, der 2005 realisiert werden soll.



## Die Drug Scouts in Jugendclubs

Die aufsuchende Arbeit in Einrichtungen der Jugendhilfe ist der Bereich, der im Rahmen konzeptioneller Überlegungen zugunsten neu entstandener Bedarfe und zur Qualitätssicherung der anderen Angebote auch im Jahr 2004 weiter eingeschränkt wurde.

Beibehalten wurde dagegen das Angebot, Jugendliche und Jugendgruppen aus unterschiedlichen Einrichtungen in den Drug Store einzuladen, um Workshops und Diskussionsrunden zur Drogenthematik durchzuführen. Bestehende Informations- und Weiterbildungsangebote der Drug Scouts (Drogentelefon, Faltblätter, Webseitennutzung, persönliche Beratung, Workshops) wurden zudem stark von pädagogischem Personal nachgefragt. Darüber hinaus sollen MitarbeiterInnen der Jugendhilfe mit einer neuen, spezifischen Angebotsform unsererseits, dem sogenannten "Coaching" [Fallbetreuung], langfristig bei der Arbeit mit drogenkonsumierenden Jugendlichen begleitet werden. Voraussetzung dafür ist allerdings die Bereitschaft des Personals vor Ort, auch längerfristig am Thema zu arbeiten.

# Wie arbeiten die Drug Scouts?

Die Formen der Mitarbeit sind bei den Drug Scouts vielfältiger denn je zuvor: neben drei fest angestellten SozialpädagogInnen engagieren sich mehr oder weniger verbindlich freiwillige HelferInnen [zum festen Stamm gehören ca. 20], Personen, die gerichtlich angeordnete Arbeitstunden bei uns ableisten, jeweils mindestens zwei PraktikantInnen sowie zwei Honorarkräfte. Motivation, Rolle und aufgewendete Zeit sind bei den einzelnen Aktiven im Projekt also sehr unterschiedlich, was durchaus auch zu Konflikten führt, die dann gemeinsam gelöst werden müssen. Den hauptamtlichen Kräften kommt bei der Arbeitsorganisation eine Koordinationsfunktion zu, was – entsprechend der akzeptierenden Herangehensweise - bedeutet, dass Vorhaben gemeinsam geplant und umgesetzt werden.

Seit dem Sommer 2004 wird ein neues Arbeitszeitmodell im Projekt ausprobiert: mit einer neu zu besetzenden Stelle konnten die Personalmittel auf 3 Teilzeitstellen aufgeteilt werden. Dieses Modell muss sich innerhalb des Projektes noch bewähren. Es lässt sich aber bereits feststellen, dass die einzelnen Angebote trotz starker Nachfrage zuverlässig abgesichert werden konnten und eine neue Verbindlichkeit in Kooperation und Entscheidungsprozesse der Akteure innerhalb des Projektes eingezogen ist. Flache Hierarchien machen dabei das Mitgestalten der Drug-Scouts-Welt gerade für junge Menschen attraktiver, als dies in konventionellen Formen von Ehrenamtlichkeit möglich wäre.

## Freiwillig engagiert bei den Drug Scouts

Ohne die ca. 20 freiwilligen MitarbeiterInnen – die "VoluntScouts" – wäre die breite Angebotspalette der Drug Scouts im Jahr 2004 nicht umzusetzen gewesen. Vor allem die Vor-Ort-Arbeit auf Parties und Festivals, Veranstaltungen im Drug Store sowie die Produktion von Transparenten und Dekoration [zum Einsatz auf Parties] könnten ohne das **Engagement im Umfang von 8797,5 unbezahlt erbrachter Stunden** [Vergleich: 7647 Stunden im Jahre 2003] nicht geleistet werden! Dafür soll an dieser Stelle allen freiwillig Tätigen unser herzlicher Dank ausgesprochen werden!

An jedem ersten Montag im Monat findet im Drug Store das VoluntScouts-Treffen statt [2004: 12 mal], zu dem kontinuierlich circa 10 Freiwillige erscheinen. Hier werden Aktivitäten gemeinsam [in Abstimmung mit den Hauptamtlichen] geplant und es findet eine Auswertung durchgeführter Aktionen statt. Darüber hinaus ist dieses Treffen aber auch Ort für konzeptionelle Diskussionen sowie Ausbildungseinheiten als Voraussetzung für eine qualifizierte Mitarbeit im Projekt. Zudem können neue MitarbeiterInnen hier die meisten im Drug Store tätigen Personen kennen lernen.

Höhepunkte freiwilliger Arbeit waren im vergangenen Jahr die Gestaltung einer gemeinsamen "Infozone" im Rahmen eines Jugendaustausches mit unserem tschechischen Partnerprojekt "Chilli Brno" in einem Club in Brno, gemeinsame Fahrten zu einem Pfingstcamp in Srbska Kamenice und zum V.E.S.S.-Festival/Ostsee/Wismar - jeweils mit Infoständen und Weiterbildung - und die Beteiligung an der Organisation und Durchführung der Global Space Odyssee 04 in Leipzig [eigener Truck und Stand].

Durch freiwillige MitarbeiterInnen wurde die Filmreihe Drugs'n Movies in Eigenregie im Drug Store durchgeführt. Idee dieser sieben Abende war, verschiedene Filme rund um das Thema Drogen zu präsentieren [Eintritt frei!] und nach einer Einführung eine an-

schließende Diskussion zu ermöglichen. Gezeigt wurden zeitgenössische Werke wie "Requiem for a dream", "Traffic", aber auch historisch-cineastische Juwelen wie "Reefer Madness", ein "Cannabis-Präventionsfilm" aus den 1930er Jahren, der aus heutiger Sicht als Karikatur seiner selbst amüsiert.

Drugs'n'Movies war 2004 eine hervorragende Möglichkeit, den Drug Store auch kulturell zu nutzen. Wir konnten an diesem Abend auch Kleingruppen begleiteter Jugendlicher aus dem Betreuten Wohnen oder aus sozialen Trainingskursen begrüßen. Im Rahmen der Drugs'n Movies-Reihe wurden darüber hinaus informative und beratende Gespräche durch ausgebildetes Personal geführt.

Das Ziel der freiwilligen MitarbeiterInnen, interne Fortbildungen in Eigenregie zu organisieren, konnte 2004 nur zum Teil umgesetzt werden. So wurden in Zusammenarbeit mit einem Anästhesisten ein mehrteiliger Erste-Hilfe-Kurs für Clubeinsätze durchgeführt. Für das Jahr 2005 sind Schulungen zu verschiedenen Themen wie beispielsweise Substanzkunde, Gesprächsführung und Umgang mit Bad Trips geplant.

Es wird in Zukunft weiter angestrebt, freiwilliges Engagement innerhalb des Projektes noch mehr auf eigene, "selbstorganisierte" Füße zu stellen und die Arbeit verbindlicher und zielorientierter zu gestalten. Ein Teil der Ressourcen der hauptamtlich Beschäftigten muss auch in Zukunft für die Koordination freiwilliger MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen.



# Informationsveranstaltungen, Gesprächsrunden, Fortbildungen und Seminare

Es wurden von uns Veranstaltungen zur Fortbildung von PädagogInnen u.a. durchgeführt mit:

- einem Vortrag im BBZ Schkeuditz zum Thema "Ist ein verantwortungsbewusster Umgang mit Drogen möglich?"
- dem Vortrag "Feste feiern" bei der Fachtagung des Jugendamtes zum Thema "Jugend(sub)kultur(en)" im Haus des Buches in Leipzig
- einem Referat zu Drug Checking und der Vorstellung der Ergebnisse der Drug-Checking-Umfrage von BASICS auf der DHS-Tagung in Bielefeld
- der Vorstellung der Arbeit der Drug Scouts im Arbeitskreis Suchtprävention
- 3 Arbeitstreffen mit Studierenden der FH Merseburg
- einer MitarbeiterInnenfortbildung im Offenen Freizeittreff Sellerhausen

Darüber hinaus boten wir folgende Seminare für Jugendliche an:

- Vortrag zu Kulturhistorischer Rauschkunde und Emanzipatorischer Drogenpolitik auf dem Pfingstcamp der PDS in Srbska Kamenice
- Vortrag "Drug Checking – Theorie und Praxis eines umstrittenen Modells" [Pfingstcamp in Srbska Kamenice]
- Weiterbildung der Jugendgruppe der Aids Hilfe Leipzig zu Präventionsansätzen sowie der Rolle und Bedeutung von freiwilligem Engagement in der Sozialen Arbeit
- Erste-Hilfe-Kurse für Clubpersonal im Conne Island und in der Gieszerstraße
- MultiplikatorInnentreffen mit der Jugendgruppe der Aids-Hilfe Leipzig

Im Rahmen von Gesprächsrunden und Informationsständen konnten wir auf folgenden Veranstaltungen eine Vielzahl an Jugendlichen und Erwachsenen erreichen:

- 2 Informationsstände in Jugendclubs mit der PDS-Jugend
- Diskussionsrunde zum Thema "Drogenpolitik" im Rahmen des jugendpolitischen Tages der PDS im Karl-Liebknecht-Haus, Leipzig
- MultiplikatorInnentreffen in Brno/Tschechische Republik
- Vorstellungsstrasse des StudentInnenrates der Uni Leipzig am Augustusplatz
- 3 Informationsstände vor verschiedenen Schulen in Grünau gemeinsam mit dem Mobilien Jugenddienst
- Gesprächsrunden im Rahmen regelmäßiger Drug Store Lounges (im Anschluss an Filmabende zum Thema Drogen)

# Perspektive

Die wiederum gestiegene Nachfrage der Angebote unseres Projektes – besonders deutlich der unserer Webseite – wirft Fragen für den zukünftigen Umgang damit auf. Für ein Ende der weiter zunehmenden Nutzung unserer wichtigsten Services gibt es auch für das kommende Jahr keine Anzeichen. Unter diesem Druck qualitativ hochwertige Arbeit als Drug Scouts, aber auch als einzelne/r MitarbeiterIn im Projekt – in welcher Rolle auch immer – leisten zu können, wird eine große Herausforderung sein. Ohne Aufstockung finanzieller Mittel werden die Kapazitäten der Drug Scouts 2005 bei weitem ausgelastet und eine Beschränkung auf die wichtigsten Aufgaben notwendig sein. Der Bedarf für ein weiteres Projekt dieser Art in Sachsen ist hier unübersehbar. Dem Paradigma der Akzeptanz verpflichteten Aufklärungsarbeit sollte jungen Menschen aus dem gesamten Bundesland und das nicht nur per Internet zugänglich sein. Es kann nicht allein einem kleinen Projekt wie den Drug Scouts in Leipzig überlassen bleiben, den landesweiten Bedarf aufzufangen.

Die Drug Scouts haben sich für eine Teilnahme an einem Modellprojekt "Democracy, Cities and Drugs" (Basics-Netzwerk/EFDP) beworben. Finanziert werden soll es durch die Europäische Union. Dabei wird es noch in diesem Jahr darum gehen, Konzepte der Gesundheitsförderung bei PartygängerInnen durch Kooperationen mit städtischen Behörden und Ämtern nachhaltig zu implementieren. In Zusammenarbeit mit sieben ausgewählten Partnerprojekten aus dem Basics-Netzwerk wollen wir innerhalb der nächsten drei Jahre gemeinsam mit der lokalen Administration erproben, welche Formen langfristiger Kooperation zur dauerhaften Verbesserung von Standards auf Night-Life-Veranstaltungen führen können. Dass hierbei die Interessen von BetreiberInnen von Clubs und Diskotheken bzw. den VeranstalterInnen einmaliger Events nicht vergessen werden dürfen, liegt auf der Hand. Für uns stehen jedoch die Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen im Mittelpunkt, die deshalb in Leipzig leben oder unsere Stadt besuchen, weil sie hier eine vielfältige, spannende Partyszene vorfinden oder mitgestalten. Gesundheitsförderung ist in diesem Sinne auch Förderung einer vitalen und jugendfreundlichen Stadt!

In der Bundesrepublik haben DrogenkonsumentInnen seit Sommer 2004 keine Möglichkeit mehr, psychoaktive Substanzen auf gesundheitsschädigende oder lebensgefährliche Beimengungen im Rahmen eines Drug-Checking-Programmes, das vom Angebot eines qualifizierten Beratungsgesprächs begleitet wird, untersuchen zu lassen. Drug Checking für Leipzig bleibt weiter unser Ziel! Vorbereitend ist der Ausbau der Informationsdienste [Newsletter] für User und Profis für die Zukunft anzustreben. Auf Grundlage eines umfassenden Monitorings soll somit ein effizientes Frühwarnsystem aufgebaut werden, über welches die MitarbeiterInnen aus verschiedenen Bereichen der Drogenhilfe relevante Informationen über auf dem Schwarzmarkt befindliche Substanzen erhalten und diese an KonsumentInnen weitergeben können.

Drogeninformation allein reicht unserer Meinung nicht aus. Ohne kulturelle und soziale Einbettung ist Prävention nahezu wirkungslos. In einem akzeptierenden Verständnis muss dies auch in Zukunft verstärkt Partizipation von jugendlichen DrogenkonsumentInnen durch Selbstorganisation, Freiwilliges Engagement und Selbsthilfe heißen. Das bedeutet Gleichberechtigung all ihrer Anliegen. Damit wird Jugendlichen eine Stimme gegeben, ihre Rechte als mündige KonsumentInnen zu artikulieren und durchzusetzen.

# Drug Scouts

## Statistik für das Jahr 2004

Art der Veranstaltung	Anzahl der Veranstaltungen	Zielgruppen der Veranstaltungen	Anzahl der TeilnehmerInnen/ BesucherInnen
<b>Infostände auf öffentlichen Veranstaltungen, davon auf Parties/in Clubs/auf Festivals</b>	13  5	Jugendliche, Erwachsene  Party-BesucherInnen	Besucherkzahlen zwischen 10 und 5000 (3101 erfasste persönliche Gespräche)
<b>Drogentelefon (Information, Beratung, Vermittlung am Telefon)</b>	Telefon ist zweimal pro Woche je 4 Stunden besetzt	Jugendliche, Eltern, Angehörige, Erwachsene	knapp 250 (persönliche Informations- und Beratungsgespräche)
<b>"Dr.-Frühling-Team" (Information und Beratung über unsere Homepage im Internet)</b>	je nach Kapazität durchgeführtes Angebot	alle BesucherInnen unserer Homepage (etwa 18 000 BesucherInnen pro Woche)	141 Anfragen, insgesamt 805 139 BesucherInnen auf unserer Website
<b>im Internet veröffentlichte Erfahrungsberichte von KonsumentInnen, Angehörigen</b>	stetiges Angebot	alle BesucherInnen unserer Homepage	1585
<b>Weiterbildungsveranstaltungen: Seminare, Vorträge, Workshops, Fachtagungen</b>	8	SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen, Eltern, BetreuerInnen von Ferienfreizeiten, MitarbeiterInnen von Jugendclubs etc.	ca. 240 TeilnehmerInnen
<b>Entwicklung, Produktion und Überarbeitung von Präventionsmaterialien (Faltblätter u.ä.)</b>	5 [plus 4 Übersetzungen]	Jugendliche, DrogenkonsumentInnen; pädagogisches Personal, Allgemeinbevölkerung, MigrantInnen	
<b>Ausgabe von Präventionsmaterialien (Partydrogenbroschüre, Faltblätter, Plakate, Visitenkarten etc.)</b>	ca. 50 000 Stück selbst verteilt, auf Infoständen herausgegeben oder an andere Einrichtungen (vor allem in Sachsen) weitergegeben	DrogenkonsumentInnen, pädag. Personal und Allgemeinbevölkerung	
<b>Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Interviews für Funk und Presse)</b>	Interviews (2 x LVZ, 3 x Mephisto, 2mal Radio Blau, Spiegel, ARD, Arte, Energy, Kreuzer, MDR, PDS-Jugendmagazin etc.)	gesamte Öffentlichkeit	16

Betreuung von PraktikantInnen	8	StudentInnen der Sozialpädagogik/-arbeit, SchülerInnen	
Betreuung von gemeinnützige Arbeit Leistenden	9	Personen, die im Rahmen einer gerichtlichen Auflage Arbeitsstunden zu leisten haben	ca. 1330 geleistete Stunden
DRUG-STORE-Lounge Themenabende zu Themen "Drugs `n Movies"	7	alle	ca. 140
Unterstützung von Selbstorganisation u.a. bei Veranstaltung "Global Space Odyssee" u.a.		alle	ca. 1000
Ausbildung von StudentInnen	kontinuierlich im Rahmen von Praktika und Hospitationen	StudentInnen und Interessierte	10
Teilnahme an diversen Kongressen und Weiterbildungsveranstaltungen	13	pädagogisches Personal, DrogengebraucherInnen, ExpertInnen	53 hauptamtliche und freiwillige MitarbeiterInnen
Koordination freiwilliger MitarbeiterInnen im Projekt	Arbeitstreffen einmal monatlich, Fortbildungen sowie Projekttreffen nach Bedarf		ca. 20 freiwillige MA 8797,5 ehrenamtlich geleistete Stunden
aktive Mitarbeit in Arbeitskreisen (AK Suchtprävention, AK Aufsuchende Sozialarbeit) und nationalen (SONICS) und intern. (BASICS) Netzwerken	Insgesamt 16 Arbeitstreffen		
Seminare "Erste Hilfe im Drogennotfall"	6	Jugendliche DrogenkonsumentInnen, Clubbetreiber+ Security Freiwillige MA, Sozialarbeiter	55

---



Die Veröffentlichung von Zitaten aus dem Jahresbericht der Drug Scouts ist mit Quellenangabe erlaubt.